

Die „Moulin de Bracht“

von René Bongartz, 24.07.2012

Zeitliche und qualitative Einordnung

Von Alters her waren die Bauern in Brügggen, Bracht und Born gezwungen, ihr Brotgetreide in der Brügggener Burgmühle mahlen zu lassen. Dies änderte sich erst, nachdem französische Truppen die linksrheinischen Gebiete 1794 besetzten und 1798 auch im ehemaligen Herzogtum Jülich den Mühlzwang aufhoben bzw. Gewerbefreiheit und freie Berufswahl einführten¹.

Im Jahr 1804 war der Müller der Kaldenkirchener Mühle am Aldenhof in Zahlungsschwierigkeiten geraten, was unter anderem „wegen erbauten zwei neuen Mühlen in der Nähe“² geschehen sei. Als eine dieser beiden Mühlen muss die Schaager Windmühle bei Bruckrath von 1801 angesehen werden, die in Luftlinie 3.240 Meter von der im Besitz des Grafen von Spee befindlichen Aldenhofer Mühle entfernt lag. Welche zweite Mühle gemeint gewesen sein mag, lässt sich zunächst nur mutmaßen.

Zwischen 1801 und 1814 wurde unter Jean Joseph Tranchot die „Topographischen Aufnahme der Rheinlande“ (kurz „Tranchot-Karte“³) ausgeführt. Neben der Kartierung gehörte auch die Erfassung statistischer Daten zu der von Napoleon Bonaparte erteilten Anordnung⁴. Im Canton Bracht, leitete der Ingenieur-Geograph Etienne Nicolas Rosseau die Kartierungen ab dem Jahr 1811⁵. Die Tranchot-Karte weist auf Blatt 40 den Standort einer „M[oul]in de Bracht“ aus, also einer „Brachter Mühle“. Der Standort ist von der heutigen Brachter Mühle (erbaut 1854/55) in Luftlinie rund 840 Meter entfernt. Möglich, dass die „Moulin de Bracht“ die zweite neu erbaute Mühle war, über die der Kaldenkirchener Müller wenige Jahre zuvor klagte. Auf der Tranchot-Karte beträgt der Abstand zwischen der „Kaldenkircher mühle“ und der „Moulin de Bracht“ in Luftlinie 3.760 Meter.



Tranchot-Karte. Die „M[oul]in de Bracht“ etwa in der Bildmitte.

Bildquelle: www.tim-online.nrw.de, genehmigt: Reproduktion Geobasis NRW

- 1 Houben, Ulrich: „Vor 200 Jahren – Beginn der Katasteraufnahme im Kreisgebiet durch französische Landvermesser“ in Heimatbuch des Kreises Viersen 2012, S. 133.
- 2 Peters, Leo: „Die Mühlen in Kaldenkirchen“ in Heimatbuch des Kreises Viersen 1997, S. 117. Dort zitiert nach dem von Spee'schen Archiv [0 2,11].
- 3 Für die Tranchot-Karte siehe www.tim-online.nrw.de
- 4 Voelz, Günter: „Der Canton Bracht – 20 Jahre unter französischer Herrschaft 1794-1814“, in Heimatbuch des Kreises Viersen 1990, S. 96ff.
- 5 Houben, Ulrich: „Vor 200 Jahren – Beginn der Katasteraufnahme im Kreisgebiet durch französische Landvermesser“ in Heimatbuch des Kreises Viersen 2012, S. 138.

Dafür spricht auch, dass zu der Aldenhofer Mühle ein zweites Dokument aus dem Jahr 1828 erhalten blieb, worin der Revierförster des Grafen von Spee den sechs Jahre zuvor geschehenen Neubau einer Windmühle „am Tomp“ in Kaldenkirchen bemängelt, die in 30 Minuten Entfernung „viel Gemahl von der Herrschaftlichen abwendet“⁶. An gleicher Stelle heißt es „Früher war die Windmühle am Altenhof, die einzige gewesen, die in zwei Stunden Entfernung existiert hatte“. Legt man die heutige Weg- und Straßenführung zugrunde, so betrug die Entfernung zu Fuß zwischen der Aldenhofer Mühle und der Windmühle am Tomp rund drei Kilometer. Daraus errechnet sich, dass die „früher“ nächstgelegene Mühle in etwa zwölf Kilometer entfernt gewesen sein muss – dies trifft jeweils in etwa auf die vier Dülkener Windmühlen⁷ zu. Für die Zeit vor 1822 ist außer der erwähnten in Bruckrath keine weitere Windmühle bezeugt. Somit stützt die Aussage des Revierförsters die Vermutung, dass der Aldenhofer Müller im Jahr 1804 auch über die neu erbaute „Moulin de Bracht“ klagte.

Zur Tranchot-Karte sei noch eine Auffälligkeit bemerkt, die jedoch auch auf einem Zufall beruhen kann. Sowohl die „Moulin de Bracht“ als auch die „Moulin de Schaag“ sind als „Min“ auf der Karte verzeichnet. Alle anderen, das heißt älteren, auf Blatt 40 der Tranchot-Karte auffindbaren Mühlen heißen dort mit dem deutschen Begriff. Denkbar, dass dies ein Hinweis auf etablierte deutschsprachige Namen der älteren Mühlen einerseits und mangels bestehender Namen nur beschreibende Bezeichnungen bei gerade erst errichteten Mühlen andererseits ist.

Gut 150 Jahre später erscheint in der Rheinischen Post ein Artikel⁸ zum 100jährigen Bestehen der oben bereits erwähnten Brachter Mühle von 1855. Auch wenn der Artikel überschrieben ist mit „Was Altmüller Oude Hengel erzählt“, so wird der 1873 geborene Johan Oude Hengel im Text nicht wörtlich zitiert. Demzufolge ist nicht mehr zu rekonstruieren, welche Informationen von ihm selbst und welche vom Redakteur des Artikels stammen, der mit „Br.“ zeichnet. Im Zeitungsartikel findet sich die folgenden, gehaltvollen Sätze:

Zu dieser Zeit gab es in Bracht bereits eine Kasten-Windmühle, die am Mühlenweg in der Nähe der Börholzer Straße stand. Diese Mühle hatte jedoch keine besondere Bedeutung. In den [18]70er Jahren ist sie abgebrannt und wurde nicht mehr aufgebaut.

Wenn auch Oude Hengel die „Moulin de Bracht“ nicht mehr selbst gesehen haben kann, so wird er als Müller vor Ort viel darüber erfahren haben. Deshalb lohnt es, die Informationen aus dem Zeitungsartikel zu sezieren.

Zunächst ist von einer „Kasten-Windmühle“ die Rede, also im Vergleich zur aus Ziegeln gemauerten neuen Brachter Mühle im Turmholländer-Stil ein Gebäude, das ganz oder überwiegend aus Holz gebaut war. Vergleichbare Kasten- oder auch Bockwindmühlen befinden sich im näheren Umfeld in Kempen-Tönisberg (Tönisberger Mühle, 16. Jhd.) und mit ummauerten Bockgestell die „Narrenmühle“ genannte Holtzsche Kornwindmühle von 1809 in Viersen-Dülken. Da Baustil und Ausgestaltung von Windmühlen ähnlichen Baujahres jedoch keine Aussage über den Typ einer Mühle in erreichbarer Nachbarschaft zulassen, kann einzig Oude Hengels Definition der „Moulin de Bracht“ als eine Kasten-Mühle als sicher gelten und dennoch nur vage Schlüsse über ihr tatsächliches Aussehen zulassen. Insbesondere muss vor Fund weiterer Unterlagen offen bleiben, ob die „Moulin de Bracht“ Bestandteile oder gar Nebengebäude aus Stein bzw. Ziegeln besaß.



Die Tönisberger Mühle ist vom Bautyp Kasten-Mühle bzw. Bockwindmühle.

*Bildquelle: niederrhein-maas.de
genehmigt: Günter Meerkamp*

6 Peters, Leo: „Die Mühlen in Kaldenkirchen“ in Heimatbuch des Kreises Viersen 1997, S. 118. Dort zitiert nach dem von Spee'schen Archiv [0 2,12].

7 Holtzsche Kornwindmühle (errichtet 1809), Tränkenmühle (1505-1880), Höckenmühle und Mühle an Cap Horn (beide 1811 abgebrochen)

8 „Die Flügel sind verschwunden. 100 Jahre Brachter Mühle – Was Altmüller Oude Hengel erzählt“ in Rheinische Post vom 22.09.1955; in Kopie Bestandteil von Walter Feyen: „Bracht. Geschichtliches und Geschichten“, Brüggen-Bracht 2004, S.5, als Heftordner im Eigenverlag.

Weiter benennt Oude Hengel im Zeitungsartikel den Standort mit „am Mühlenweg in der Nähe der Börholzer Straße“. Dies stimmt mit der Lokalisierung auf der Tranchot-Karte überein. Zum Standort siehe folgendes Kapitel. Bemerkenswert ist, dass der Weg, an dem die „Moulin de Bracht“ lag, „Mühlenweg“ hieß. Der heutige Mühlenweg liegt weit ab vom Kernort, versteckt jenseits der Bundesstraße 221. Dort ist er nur noch ein letztes Teilstück des ursprünglichen Mühlenwegs, der damals längsten Brachter Straße überhaupt. Er führte mindestens von Heidhausen in weitem Bogen bis zur „Moulin de Bracht“ und deutet damit sowohl das Einzugsgebiet der „Moulin de Bracht“, als auch ihre Wichtigkeit an. Sein überlieferter Verlauf ist in folgenden Teilstücken beschrieben: Feldweg zwischen Heidhausen/Heidhausener Straße und Gewerbegebiet Stiegstraße⁹, Johannesstraße¹⁰, Firmengelände Peter van Eyk¹¹, Mühlenweg. Hier zweigt der Weg nahe der heutigen B221 an einer markanten Gabelung nach Osten ab. Es schließen sich folgende Teilstücke an: Solferinostraße¹², Gärten und Feldrain zwischen Brüggener Straße und Alster Kirchweg¹³, Alster Kirchweg bis Boerholzer Straße¹⁴.

Auf die Weggabelung an der B221 soll hier noch kurz gesondert eingegangen werden. Auch Jorißen kennt den Mühlenweg¹⁵, lässt ihn aber an genau dieser Stelle nicht abzweigen, sondern weiter geradeaus über Genholt in Richtung der Brüggener Burgmühle verlaufen. Da Jorißen seine Quellen nicht angibt, steht zu vermuten, dass er sich auf die Situation in einer Zeit bezieht, die vor Bestehen der „Moulin de Bracht“ lag. Man darf annehmen, dass der seit Jahrhunderten eingefahrene Mühlenweg nach Errichtung der „Moulin de Bracht“ abgezweigt wurde und so innerhalb der Gemeinde Bracht¹⁶ ein Weg zur neuen Mühle entstand.

Immerhin war die laut Oude Hengel nicht bedeutende Kasten-Windmühle anscheinend doch so bedeutend, dass der Zuweg den Namen „Mühlenweg“ erhielt. Überhaupt ist fraglich, wie und in welchem zeitlichen Zusammenhang Oude Hengels Bemerkung verstanden werden will. Möglich, dass die Bedeutung der „Moulin de Bracht“ geschwunden war, als sie zur Zeit des Brandes im Wettbewerb zur neuen Brachter Mühle stand. Unzweifelhaft jedoch hatte die „Moulin de Bracht“ als zeitlich erste Mühle im Ort Bracht, als Dokument der Gewerbefreiheit und als Symbol der Befreiung vom Mühlzwang zu der Brüggener Burgmühle sehr wohl eine wichtige Bedeutung für den Ort und seine wirtschaftliche Eigenständigkeit.

Bleibt noch das Datum des Brandes mit „in den 70er Jahren“ festzuhalten. Möglich, dass ihre relativ kurze Existenz von „um 1800“ (nach 1798, aber vor 1804) bis in die 1870er Jahre dazu beigetragen hat, dass die „Moulin de Bracht“ beinahe in Vergessenheit geriet. Zum Ende der Existenz heißt es an anderer Stelle ohne Quellenangabe „ca. 1875“¹⁷.

Der Standort der „Moulin de Bracht“

Ein Abgleich der Tranchot-Karte mit einer aktuellen topografischen Karte verschafft bereits große Gewissheit über den historischen Standort. Der Verlauf der Boerholzer Straße ist bei Tranchot überraschend exakt wieder gegeben. Der historische Mühlenweg, das ist der heutige Fortsatz des Alster Kirchweges entlang dem Sportplatz, steht bei Tranchot als geradlinig auf die

- 9 beginnend nahe der Einmündung der Heidhausener Straße auf die Straße Heidhausen begann der Mühlenweg zwischen den heutigen Häusern Heidhausener Straße 79 und 81. Dort heißt das Flurstück noch „Am Mühlenweg“. Abweichend von der Wegführung der heutigen Wirtschaftswege führte der Mühlenweg diagonal durch das Flurstück „Am Dohlenweg und Beekweg“ bis zum heutigen Johannesweg.
- 10 zunächst in Dohlenweg, später nach einem Bildstock zu Ehren des Hlg. Johannes in Johannesweg umbenannt.
- 11 der nördliche Abschnitt des heutigen Mühlenwegs wurde wegen Erweiterungsbauten der Firma Peter van Eyk um ca. 35 Meter nach Westen verlegt. Der historische Verlauf des Mühlenwegs führte über das heutige Firmengelände.
- 12 Chronik des Roten Kreuzes, Ortsgruppe Bracht. Im italienischen Solferino fand 1859 eine Schlacht statt, die letztlich zur Gründung des Internationalen Roten Kreuzes führte. Der Brachter Mühlenweg zwischen dem Gewerbegebiet Holtweg und der Brüggener Straße wurde 1957 mit Solferinostraße benannt. Mit Bau der B221 wurde die Solferinostraße nach Westen um ein kleines Stück Feld- und Wirtschaftsweg verlängert. Die historische Einmündung des Mühlenwegs auf die Brüggener Straße befand sich im Bereich von Haus Brüggener Straße 25.
- 13 der heute am schlechtesten zu erkennende Abschnitt des ehemaligen Mühlenwegs ist heute kein Weg mehr. Beginnend an Haus Brüggener Straße 30, auf den markanten Knick der Gartenstraße (ehemalige Wegekreuzung) zuführend, nördlich des alten evangelischen Friedhofs entlang auf den Alster Kirchweg.
- 14 heute als Zufahrtsweg zu Sportplatz, Sporthalle und Schulen Teilstück des Alster Kirchwegs. Wie an anderem Ort erwähnt, verlief der historische Mühlenweg auch am östlichen Ende des Sportplatzgeländes geradeaus und mündete entsprechend südlich der heutigen Einmündung auf die Boerholzer Straße. Nördlich dieser Einmündung befand sich gemäß der Tranchot-Karte die „Moulin de Bracht“.
- 15 Jorißen, „Ferdinand: Bracht/Niederrhein“, S. 11, Bracht 1964.
- 16 Voelz, Günter: „Der Canton Bracht – Die Bürgermeistereien (2. Teil) in Heimatbuch des Kreises Viersen 1990, S. 119 „Über die Mairie Bracht“. Zur Unterscheidung von Mairie, Bürgermeisterei und Gemeinde siehe dort S. 113.
- 17 Vogt, Hans: „Die Rheinischen Windmühlen“, S.320. Krefeld 2005.

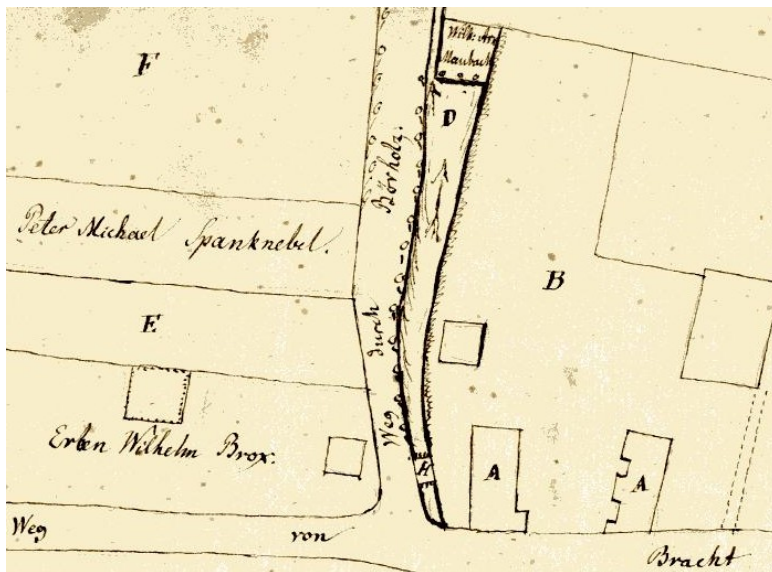
Boerholzer Straße zulaufend eingetragen. Heute knickt dieser Weg am Ostende des Sportplatzes leicht nach Norden ab. Von seiner heutigen Einmündung in Richtung Boerholz gezählt, wird die historische Einmündung zwischen dem fünften und sechsten Alleebaum gelegen haben. Das Terrain der „Moulin der Bracht“, das laut Tranchot nördlich der Einmündung lag, dürfte mit den Koordinaten Breite 51.2788403056 / Länge 6.2035256624 getroffen werden. Der vermutete Standort liegt am nördlichen Rand der Flur „An der Alten Mühle“.¹⁸

Am 05.07.2012 berichteten die Grenzland-Nachrichten¹⁹ über das Ansinnen, die „Moulin de Bracht“ zu lokalisieren, um eventuelle Fundstücke im Erdreich vor einer baulichen Umgestaltung des Einmündungsbereiches Boerholzer Straße/Alster Kirchweg zu sichern. Infolge der Veröffentlichung ergab sich ein Hinweis aus der Bevölkerung dazu, dass es einen erhaltenen Mühlstein der „Moulin de Bracht“ gäbe. Tatsächlich liegt in Boerholz, etwa 750 Meter vom Standort der „Moulin de Bracht“ ein halber Mühlstein von 162 Zentimetern Durchmesser als untere Trittstufe eines Hauseingangs. Nicht nur die geringe räumliche Distanz und das Baujahr des Gebäudes (zwischen 1881 und 1889) lassen einen Zusammenhang mit der „Moulin de Bracht“ vermuten. Ohne um die Existenz der „Moulin de Bracht“ zu wissen, hatte zudem ein Hausbewohner berichtet, dass der Stein von einer Mühle stamme, die auf dem Weg von Boerholz nach Bracht lag.



Halber Mühlstein mit quadratischem Auge und Fasse liegt 750m entfernt von der „Moulin de Bracht“ in Boerholz. Bild: René Bongartz

Allerdings warf der Stein nach Inansichtnahme Rätsel auf. Mühlenexperten²⁰ identifizierten ihn anhand des auch hier wieder gegebenen Fotos als „Kollerstein“, der typischerweise zu einer Ölmühle gehört. Signifikante Merkmale eines Kollersteins sind ein quadratisches Auge (mittiges Loch) sowie eine Fasse am Rand des Steins. Beide Eigenschaften treffen auf den halben Mühlstein zu.



Lageplan aus der Prozessakte der Witwe Haasen gegen die Gemeinde Bracht von 1830. Quelle: Kreisarchiv Viersen

Legende: [A] Gebäude Witwe Haasen, [B] Baumgarten Haasen, [D] Löschweiher (Mühlenbach)

Die bei Jorißen beschriebene „Olygmühle“ soll sich neben dem „Haasenweiher“ befunden haben. Dafür kommt das quadratische, rechts vom Wort „durch“ aus „Weg durch Börholz“ eingetragene Gebäude in Frage.

Kasten- bzw. Bockwindmühlen, wie die „Moulin de Bracht“, waren keine Ölmühlen. Wie sich im Laufe weiterer Recherchen heraus stellte, befand sich nahe dem Standort des halben Steins „bis ins 18. Jahrhundert eine kleine 'Olygmühle'“²¹ im Besitz einer Familie Haasen, die am Ha[a]senweiher in Boerholz lag. Einerseits kann eine Zuordnung des halben Steins zur „Moulin de Bracht“ somit fast sicher ausgeschlossen werden, andererseits tritt damit eine weitere vergessene Mühle wieder ans Licht. Der Standort der Ölmühle konnte anhand einer Geländeskizze aus dem Jahr 1830²² lokalisiert werden.

¹⁸ siehe „Deutsche Grundk. 1:5000“ auf www.geoserver.nrw.de

¹⁹ „Wird verschollene Mühle gefunden und geschützt?“ in Grenzland Nachrichten vom 05.07.2012, S.13.

²⁰ Im Internetforum auf www.Muehlenforum.de treffen sich zahlreiche Mühlenfachleute, darunter Besitzer historischer Mühlen, Mitglieder von historischen Mühlenvereinen und Kenner historischer Mühlentechnik.

²¹ Jorißen, Ferdinand: Bracht/Niederrhein. Bracht 1964. S. 8.

²² Akte 134 in 3.8.7 Prozesse des Gemeindearchivs Bracht im Kreisarchiv Viersen. Dort „Prozesse der Witwe Haasen

Auch Jorißen verweist am Rande auf die Ölmühle bezieht darauf jedoch den Flurnamen „An der Alten Mühle“.²³ Hier irrt der Heimatkundler, denn der Standort der Ölmühle befand sich an der heutigen Straße „Boerholz“ und somit nicht nur auf dem Flurstück „An der Kahrstraße“ sondern in Luftlinie 260 Meter von der südöstlichsten Ecke der Mühlenflur entfernt.

Müller in Bracht

Andererseits wartet Jorißen mit einer so wertvollen wie überraschenden Information auf! Obschon er nicht viel über die „erste Mühle“ schreibt, weiß er doch die „Familie Thoeer“ als Besitzer zu benennen.²⁴ Die gleiche Familie Thoeer also, aus der Josef Thoeer gemeinsam mit Johann Erkens 1854/55 die neue, die heutige Brachter Mühle erbaute. Jorißen formuliert unglücklich so, als sei die heutige Brachter Mühle erbaut worden, nachdem die alte Mühle „im vorigen Jahrhundert“ abgebrannt sei. Dass dies nicht so war, konnte hier bereits dargelegt werden. Vielmehr bestanden beide Mühlen über etwa 20 Jahre nebeneinander. Zu schließen ist deshalb vielmehr, dass die „Moulin de Bracht“ einerseits einträglich genug war, um der selben Familie innerhalb von zwei bis drei Generationen den Bau einer zweiten Mühle zu ermöglichen. Dass die „Moulin de Bracht“ andererseits in Bezug auf ihre Kapazität aber so begrenzt war, dass sich aus wirtschaftlichen Erwägungen der Bau einer größeren, leistungstärkeren und moderneren Turmwindmühle lohnte.

Zugleich liegen uns dank dem napoleonischen Ingenieur-Geographen Etienne Nicolas Rosseau weitere aufschlussreiche Informationen vor. Neben der Erstellung des Kartenwerkes lautete der ihm gestellte Auftrag, statistische Daten über die zu vermessenden Orte zu erfassen. Dazu gehörte unter anderem eine genaue Erhebung sowohl der Einwohnerzahlen, als auch der Anzahl ortsansässiger Berufsvertreter. Demnach lebten in Bracht am 1. Januar des Jahres 1806 329 verheiratete Männer sowie 563 „Jungen“.²⁵ Da hier die Unterscheidung von Verheirateten und Jungen vorgenommen wird, darf davon ausgegangen werden, dass unter „Jungen“ auch solche fielen, die alt genug für einen eigenständigen Broterwerb waren. Der Summe dieser Arbeitsfähigen stehen aber nur 152 Vertreter der unterschiedlichen Berufe²⁶ gegenüber. Da auszuschließen ist, dass mindestens 177 verheiratete Männern ohne Arbeit waren, müssen sie einer Tätigkeit nachgegangen sein, die eine Zählung als „Beruf“ nicht wert war, zum Beispiel Knechte bei den gezählten 60 Bauern in Bracht oder eben Mühlknechte. Diese Aufrechnung ist deshalb wichtig, weil unter den Berufstätigen im Ort Bracht ausdrücklich zwei Müller genannt werden! So wird die „Moulin de Bracht“ vergleichbar zu Mühlen in anderen Orten des Cantons Bracht, wie zum Beispiel die bereits genannten Mühlen in Breyell (Schaag) und Kaldenkirchen, wo ebenfalls je zwei Müller in den Aufzeichnungen Rosseaus gelistet sind. Kurzum, die „Moulin de Bracht“ muss als vollwertige Mühle von entsprechender Bedeutung angesehen werden. Abschließend sei noch bemerkt, dass Rosseau neben 25 Wind- und Wassermühlen im Canton Bracht sieben Mühlen zählte, die von Pferden angetrieben wurden.²⁷ Auch wenn die Boerholzer Ölmühle, die von Pferden angetrieben wurde, laut Jorißen „bis ins 18. Jahrhundert“ und somit zur Zeit der französischen Aufzeichnungen nicht mehr existierte, sei darauf verwiesen, dass Ölmüller in der Berufsstatistik nicht als Müller ausgewiesen werden.

Resumee

Ohne Zweifel war die Errichtung der „Moulin de Bracht“ so bald nach der französisch revolutionären Zeitenwende sowohl ein unternehmerisches wie finanziell risikoreiches Unterfangen. Doch und gerade deshalb markiert sie einen sehr wichtigen Moment in der Brachter Ortsgeschichte. Ungefähr zeitgleich mit seinem Aufschwung als Hauptort des Cantons Bracht und somit politischer Eigenständigkeit, erlangte Bracht mit der „Moulin de Bracht“ zum ersten Mal seit Bestehen des Mühlzwangs an der Brüggener Burgmühle wirtschaftliche Eigenständigkeit!

gegen die Gemeinde Bracht 1830-1838 und gegen die Gebrüder Billen wegen des Gemeindebrandpfuhls, den sogenannten Haasenweiher in Börholz“, darin enthalten der gezeigte Lageplan des Löschweihers.

23 Jorißen, Ferdinand: Bracht/Niederrhein, S. 11, Bracht 1964.

24 ebenda, S. 25.

25 Voelz, Günter: „Der Canton Bracht – 20 Jahre unter französischer Herrschaft 1794-1814“, in Heimatbuch des Kreises Viersen 1990, S. 100.

26 ebenda, S. 102f.

27 ebenda, S. 107.